würde, so kam er in einer andern Stadt bei einem Kaufmann in die Lehre. Da zeigte sich denn bald, wie übel Wilhelm seine Jugendzeit benutzt hatte. Wäre sein Lehrherr ein Liebhaber von Finken und Drosseln gewesen, dann hätte er an Wilhelm seinen Mann gefunden; doch dieser sollte Briefe schreiben und Rechnungen führen, und dazu war er gänzlich untauglich. — Zum größten Kummer seines Vaters wurde er also wieder zurückgeschickt. Nun sollte er das Versäumte nachholen; doch lieber holte er nach, was er auf seinem Vogelheerde versäumt hatte, und sobald er unbemerkt war, schlich er sich von seiner Arbeit weg und hinaus ging es zu seiner Lieblingsbeschäftigung. Zu seinem größten Unglücke unterlag sein Vater plötzlich einem hitzigen Nervenfieber und starb binnen wenigen Tagen. Wilhelm beweinte mit aufrichtigen Thränen diesen schmerzlichen Verlust; er bereuete es, daß er seinem Vater so vielen Kummer gemacht hatte, und faßte den festen Vorsatz, künftig ein thätigeres Leben zu führen; doch wir werden sehen, wie bald er diesen guten Vorsatz wieder vergaß.

Als einziger Sohn war Wilhelm nun Erbe des ganzen Geschäfts seines Vaters, welches den fleißigen und sparsamen Mann recht gut ernährt hatte, und mit recht gutem Wollen begann er sein neues Leben. Allein nun fehlte es ihm an jeder Kenntniß, die zur Führung eines Geschäftes gehört, und er sah sich daher genöthigt, für die erste Zeit einen Gehülfen

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/2893